

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 10

Rubrik: Lieber Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A p h o r i s m e n

Kraftausdruck — ein Kriegersatz für Kraft im Ausdruck.

Gerechtigkeit — für jeden verübten Mord ein zweiter Mord von Gesetzes wegen.

So mancher ist aus Angst vor Not und Verlusten reich geworden.

Niemals dränge ein Weib bis zum Nein.

Wenn eine Frau dir den Finger reicht, beansprucht sie, daß du dich nicht damit begnügst.

Neues

Bundesratsreglement

In außerordentlicher Nachsitzung gab sich die oberste Landesbehörde ein neues eingreifendes Reglement. Durch Indiskretion erfährt man, daß z. B. angeordnet wurde, der Hahn habe sich bis auf Weiteres nach dem Winde zu drehen. So z. B. seien die Diplomaten der Entente-staaten immer eine Stunde vor den Abern vorzulassen. Eine Deputation des ötneren Sovjets sei am gleichen Tage der Avisierung durch mindestens drei Bundesrätsmitglieder zu empfangen. Die Vorhand aber habe in allen Fällen und unter allen Umständen Dr. Laur, König Ernst der Einzig. Dieser sei bei Tag umgeklopft stets vorzulassen und bei Nacht per Bundesauto vor die Wohnungen der entspr. Bundesräte zu bringen.

* P. H.

Lieber Nebelspalter

In einem Wirtshaus in Langenthal kehrte ein Gast ein und bestellte reichlich zu essen und zu trinken. Und als er sich nachher die nicht unbeträchtliche Rechnung bezah, die ihm das sechzehnjährige Wirtsmaiteli auf einer Tafel vorzeigte, nahm er einen der wieder in Umlauf gesetzten Goldvögel hervor. Aber das Maiteli, das diese Münze wahrscheinlich nicht kannte, sprach resolut: „Gäns mer rächts Geld“. Sie wies das Ding zurück.

N A C H D E R B A L L S A I S O N



„Liebling, mit der Zeit werden wir uns schon wieder eine andere Gangart angewöhnen müssen“

Mancher glaubt Werte zu schaffen und baut nur ein Bankkonto.

Das Mieder des Gehorsams gibt gute Haltung, aber es hemmt den Wuchs.

Ein Borgesekter ist immer komisch. Hilflos lächerlich wird er dann, wenn er jenes nicht erkannt hat.

Man findet „selbstverständlich“ worüber nachzudenken man zu faul ist.

Felix Veran

M e i n

M a n n g e f ä l l t m i r

Mein Mann gefällt mir. Wenn er abends vom Club heim kommt, laut mit sich selber sprechend, nach Whisky riechend und seinen Rockärmel mit Billardkreide verstrichen, erklärt er mir so ruhig, daß er einen Geschäftsfreund von Auswärts im Bureau unterhalten mußte.

Mein Mann gefällt mir. Wenn er abends aus dem Theater kommt, die neueste Operetten-Melodie vor sich hinsummt, ein vergessenes Programm aus seinem Ueberziger fällt, — — erzählt er mir so fließend vom Banquet des Industrie-Verein, dem er beigelehnt.

Mein Mann gefällt mir. Wenn er abends heimkommt, nach Parfüm duftend, mit schuldiger Miene und mit Nasipuder auf seinen Schultern, — — berichtet er so unterhaltend von seinem Wend mit den Freunden im Club. —

Mein Mann gefällt mir. Er ist so drollig, überfest aus dem „Smart Set“.

*

M iß v e r s t ä n d n i s

„Guten Tag, Frau Maier; wie geht es denn Ihrem August in London?“ „Danke der Nachfrage, Herr Müller; es geht ihm gut, nur schreibt er, sie hätten in London jetzt so schrecklich schwarze Nebel.“

„Schwarze Nöbel? Das ist doch nicht so schlimm, die kann man doch waschen.“

T. H.

D A S K O H L H U H N

oder: Die sanfte Seele



Um Tennstor sieht das Kohlhuhn
Auf einem Bein,
Passiv, neutral und sittsam
Tagaus, tagein.

Doch kaum der frühe Morgen
Sich ahnen läßt,
So schläfst sie gleich wie gestern,
Charakterfest.

Es ruht sein grüner Kohlkamm
So tief versteckt,
Dass auch kein Weltenbeben
Die Schläfrin weckt.

O brave Bürgerseele!
O braves Huhn!
Mit schlafendem Gewissen
Ist seelig ruhn!

Im Menschenmagenschlunde,
In dunkler Gruft,
Verwandelt sich das Kohlhuhn
In Geist und Duft.

Auf einem Beinesstorzen
Bernhart und bloß
Erwartet sie geduldsam
Ihr weitres Los.

Dir gelben die Kohlblattflügel,
Indes, was tut's?
Du hoffst ein selig Ende
Getrosten Mutes.

Es wird, was es im Innern
Von Anfang war.
Im Leben blieb es dunkel,
Nun hat mans klar.

Vielleicht in Nordwindnächten
Wer weiß, wer weiß —
Wagt sie den Standbeinwechsel,
Behutsam, leis.

Mag sein, daß der und jener
Die Nase hält:
Doch wird das Kohlhuhn ruchbar
Der ganzen Welt.

Fiaske